Allgemeiner
Oberschlesischer Anzeiger.

Redakteur und Verleger: Ad. Sigenhirdt.

XXXIX. Jahrgang. № 103. IV. Quartal.

Ratibor den 25. December 1841.

Die guten Stunden.

Jeder bessere Mensch, in dessen Adern ein Paar Tropfen warmes Blut mehr fließen, als er bedarf, um nicht zu erstarren, und der nicht mit einer undurchdringlichen Haut geboren ward, hat wenigstens eine Stunde im Jahre, in welcher ihm sein guter Genius erscheint. Manchem erscheint sein Genius nur selten, aber Keinem läßt er sich ganz unenthüllt. Wie im Kalender, so stehen auch im Buche des geistigen Lebens wenig Feiertage. Das Schönste liebt die Alltäglichkeit nicht. Auch wäre die Menschenbrust zu schwach, um den erhöhten Herzschlag solcher Feierstunden lang und oft zu ertragen. Woran aber erkennt man diese großen und seltenen Stunden? Wie jeder Pflanze eine eigenthümliche Natur ward, eben so steht jede Menschennatur da als eine eigenthümliche, nur einmal im großen Universum vorhandene Welt. Aber diese natürliche Eigenthümlichkeit eines Jeden, wird in unseren gewöhnlichen Lebens-, Geschäfts- und Gesellschaftsverhältnissen oft verhüllt, getrübt und verwischt. Der Zwang der Verhältnisse, das ewige Mühlrad Einerlei der Berufsgeschäfte, die tausend Plackereien der Tage und Wochen, das Joch, das der Gewaltige über den Schwächeren wirft, die harte Pflicht, die den Einen zum Opfer des Andern macht, — das Alles zieht die Menschen nieder. Freilich kann es auf dieser unvollkommenen Welt nicht wohl anders sein; ein Jeder gewinnt durch den Andern und verliert auch durch ihn zugleich, und nur in wechselseitiger Beschränkung zum gemeinsamen Zweck besteht die Freiheit. So leben wir die Alltagsstunden hin; — der Mensch verliert und verläuft sich in dem Bürger, im Handelsmann, vor dem Aktentisch, im Waarenlager; — er verarbeitet, verschwatzt, verträumt, vertrinkt oder verhandelt seine Zeit. Abends, wenn die Feierglocke läutet, meinen Viele, jetzt seien sie frei. — Aber sind sie es auch? — Gehen ihnen die Sorgen für das „Morgen" nicht nach? — Sind sie nicht abgestumpft und halb verdrüßlich, wenn nicht ganz? Bewegen sie sich nicht gar schwerfällig, da sie, obgleich der Fessel

ledig, doch noch Schmerz leiden an der wunden Stelle, wo sie gelegen hat? Nicht alle sind frei, die sich frei dünken. — Doch es kommt wohl auch einmal eine schöne Stunde. Man erkennt sie an dem freudigen Jubel des ganzen Bewußtseins, an dem Aufstreben und Aufblühen aller Gedanken und Gefühle, an der Sehnsucht, welcher es kein Ziel giebt, an der Liebe, die sich mit Allem befreundet fühlt, und an der Freude, deren Ton bis an die Sterne schlägt. Und von solchen Stunden wollte ich reden; wenn sie nahen hört der Mensch auf, Professor, Hofrath oder Tagelöhner zu sein; er ist jetzt Mensch; weit von sich wirft er alle Plackereien und allen Plunder der Alltäglichkeit; er fühlt, daß es noch Großes und Herrliches giebt unter dem wechselnden Erdenmonde; er schaut dieses eigene Leben in seiner Natur an, und redet doch endlich einmal mit seinem eigenen Ich, das so lange geschwiegen hat. Das beseligt ihn so sehr, daß er endlich sich selbst einmal anschaut und besitzt. — Solche Stunden erscheinen seltener oder häufiger, je nachdem die Menschen höher oder niedriger stehen, nicht in der bürgerlichen Gesellschaft, sondern im Geisterreiche, wo man nicht nach Geld und Titeln, sondern nach Herz und Kopf gemessen wird. Seid willkommen, ihr wahren Feststunden des Lebens! — ihr, die ihr an keinen Kalender gebunden seid! — ihr, deren Menschen beten, weil sie sich freuen, weil ihnen auf jedem Baumblatt ein geistlich Lied geschrieben steht und weil ihnen jeder Stein ein lebendiger Altar wird; ihr, in denen ganze Jahre sich in engem Raume zusammen drängen, und denen Alles wieder lebendig und strahlend zurückkehrt, was vergangen und gestorben ist. Nicht den Geistreichen, den Gelehrten allein werden solche Stunden bescheert; — o nein, Jeder erhält nach seinem Maaße; — nicht der allein ist reich, der Millionen besitzt; die Glücklichen sind gleich; — am Thautropfen und im Ocean spiegelt dieselbe Sonne. Ja, ihr schönen heiligen Stunden, seid willkommen! Mit euerer Freudigkeit bringt ihr uns das Herrlichste. Wir lieben die Menschen wärmer, und die Interessen des Vaterlandes liegen uns näher an der Seele; wir stärken uns zu kräftigen Thaten u. söhnen uns aus mit jeglichem Zwiespalte des Herzens; wir vergeben was wir nicht entschuldigen können und vergessen was uns tief gekränkt hat; wir hassen nichts als Gemeinheit der Gesinnung; wir achten jedes Recht und verehren die Schönheit, wo sie eine schöne Psyche umhüllt, wir sind mit unserm Geschick zufrieden und freuen uns aufrichtig wenn es unserm Nachbar wohl geht, von den weinenden Augen küssen wir die Thränen weg und die kalt gewordenen Herzen erwärmen wir wieder an unsern feurigen. Solch' eine Stunde wünsche ich Euch Allen, die Ihr dieses leset! Ihr könnt sie nicht erzwingen; versuchet es nicht! —

A.

Mittwoch den 29. December 1841

Concert

des Musikvereins.

1. Sinfonie Nr. 8. von L. v. Beethoven.
2. Lied von C. Blum.
3. Coro aus Robert der Teufel, von Meyerbeer.
4. Finale aus Oberon von C. M. v. Weber.
5. Ouverture zu Ferdinand Cortez, von Spontini.

Bekanntmachung.

Das Dominium Pstronzna beabsichtigt die Aufstellung eines Pistorius Gallschen Dampfbrenn-Apparats in Pstronzna. Dies wird nach Vorschrift des Gesetzes vom 6. Mai 1838 hiermit öffentlich bekannt gemacht. Etwanige Einwendungen sind innerhalb 4 Wochen Präclusivischer Frist und spätestens am 18. Januar 1842 bei mir anzubringen. Später wird damit Niemand mehr gehört, und der polizeiliche Consens ohne Weiteres ertheilt werden.

Rybnik den 17. December 1841.

Der Königliche Landrath
v. Durant.

Zehn Rtlr. Belohnung.

Es ist schon einigemal bemerkt worden, daß bei Nacht frevelnde Hände die Freischütze von der Wasserhebemaschiene zu Brunken jedenfalls in der boshaften Absicht, die Letztere zu beschädigen und außer Betrieb zu bringen, gezogen haben. Da uns an der Entdeckung des Frevlers gelegen ist, so sichern wir Demjenigen, der denselben uns namhaft macht und die Anzeige mit Beweismitteln dergestalt unterstützt, daß gegen ihn die Denunciation zur Criminal-Untersuchung vollständig begründet werden kann, — eine Prämie von zehn Reichsthalern zu.

Schloß Ratibor den 3. December 1841.

Herzogliche Ratiborer Kammer.

Bekanntmachung.

Durch einen Zeitraum von mehr als 30 Jahren habe ich mir durch praktische Erfahrungen Kenntnisse verschaffen können die mein gegenwärtiges Anerbieten, nämlich:

Rechnungen, welche das Wirthschafts-, Hütten-, Berg- und Forstfach betreffen, nicht blos kalkulatorisch, sondern auch über den Haushalt dieser Branchen begutachtend begleitend zu revidiren

rechtfertigen dürften.

Selbst Rechnungen, welche am Schluße des Jahres zu legen sind, will ich übersichtlich anfertigen, wenn die dazu erforderlichen Beläge vorhanden sind.

Die sehr geehrten Aufträge, welche mir gemacht werden sollten, bitte ich postfrei mir zuzustellen, wo ich alsdann nicht verfehlen werde, die darauf nöthige Antwort zu geben.

Gleiwitz den 17. December 1841.

Gerlach,
Landschaftlich vereideter Hütten-Taxator.

In meinem Hause kann vom 1. Januar bis Ende März 1842 eine Wohnung von drei Stuben nebst allem Zubehör für 16 Rthl. bezogen werden.

Ratibor den 20. December 1841.

Stiller.

Unser Lager der **neuesten Musikalien** wird wöchentlich durch jede Novität von Belang bereichert.

Wir empfehlen diesen Umstand einer gefälligen Berücksichtigung geehrter Musikfreunde, welche überdieß billige Ansprüche durch unser **Musikalien-Leih-Institut** stets befriedigt finden.

Hirt'sche Buch- und Musikalienhandlung in Ratibor.

Ein junger Mann, der auf einer bedeutenden Herrschaft 4 Jahre die Oekonomie praktisch erlernt hat, mit einem Zeugnisse der Zufriedenheit von seinem Prinzipal versehen, und welcher der polnischen Sprache mächtig ist, wünscht ein baldiges Unterkommen. Das Nähere theilt die Redaction dieses Blattes mit.

Ein goldener Trauring mit der Jahrzahl 1824 ist gefunden worden, wo? weiset die Redaction nach.

Zu dem Lesezirkel der neuen, für 1842 erschienenen und noch erscheinenden **Taschen-Bücher** können fortwährend Theilnehmer beitreten. Der im Voraus zu zahlende Abonnementspreis ist 2 Rthlr.

Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor und Pleß.

Abonnement in Ratibor, wie auswärts, vierteljährlich 15 Silbergroschen.

Insertionsgebühr für die gespaltene Zeile oder deren Raum 1 Silbergroschen.

Der *Allgemeine* Oberschlesische Anzeiger

beginnt mit dem 1sten Januar 1842 seinen vierzigsten Jahrgang und zwar demnächst im Verlage und unter der verantwortlichen Redaction von Ferdinand Hirt, dem Besitzer der Hirt'schen Buchhandlung zu Ratibor, welche hier am Orte die alleinige Expedition des Blattes besorgt. Dasselbe wird hierdurch als ein Organ der Interessen der Stadt Ratibor, wie Oberschlesiens überhaupt, einer erhöhten und möglichst allseitigen Theilnahme angelegentlich empfohlen. Geeignete Beiträge werden unter Adresse der „Redaction des Allgemeinen Oberschlesischen Anzeigers", — je nachdem es den geehrten Einsendern genehm, — nach Ratibor oder Breslau franco erbeten. Baldgefällige Bestellungen auf das Blatt selbst wollen Hiesige ausschliesslich der Hirt'schen Buchhandlung, Auswärtige aber dem ihnen zunächst gelegenen Königl. Postamte überweisen.

Markt-Preis der Stadt Ratibor

am 23. Decemb. 1841.	Ein Preuß. Scheffel kostet	Weizen			Roggen			Gerste			Erbsen			Hafer		
		Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.
	Höchster Preis	2	7	6	1	10	6	—	27	—	1	12	—	—	21	—
	Niedrigster Preis	1	25	6	1	6	—	—	24	—	1	7	6	—	18	—